



„Flirtregeln“ für die Partnerschaft von Jugendarbeit und Schule

Vgl. Sturzenhecker, Benedikt: Flirtregeln als Hilfe zur Kommunikationsgestaltung zwischen den Partnern Jugendarbeit und Schule, gerade bei gemeinsamer Konzeptentwicklung“. In: Sturzenhecker, B./ Deinet, U.: Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit. Weinheim und München 2007, S.161-169

Sich selbst kennen und schätzen	Selbstwert aufbauen durch eigenes professionelles Selbstverständnis und Konzept Sich mit den eigenen Aufgaben und Zielen identifizieren...
Wissen was man will	Selbstkenntnis ist der erste Schritt für befriedigende Partnerschaften Aushandlungsprozesse brauchen eigene Wünsche und Wissen um die eigenen „Attraktionen“...
Sich zeigen	Gehe mit attraktiven Angeboten selbst auf die Schule zu anstatt unverbindlich und ungeklärt in Kontakt zu gehen und unterwerfe dich nicht passiv den Kooperationsanforderungen von anderen...
Nicht betteln, jammern, klagen	Wer eigene Schwäche und Unattraktivität vor dem anderen beklagt ist selten anziehend. Das Arbeitsfeld sachlich darstellen und nicht als kompliziert, überlastend und schwer zu vermittelnd...
Nicht mit der Tür ins Haus fallen	Große gemeinsame Handlungspläne ohne das Kennen der Wünsche und Befindlichkeiten des Partners können nerven und überwältigen. Vor „großen Plänen“ steht ein gemeinsamer Aushandlungsprozess
Den anderen verstehen und seine Welt kennen lernen	Selbst- und Weltsicht der Partner brauchen Platz und Resonanz – ohne Kritik und Missachtung
Gemeinsamkeiten entdecken	Das „Wohl“ der Jugendlichen in den Blick nehmen und auf gemeinsame Ziele achten statt Unterschiede und Hindernisse zu groß werden zu lassen
Fehlschläge und „Neins“ gehören dazu	Gerade aus Problemen, Missverständnissen und Krisen können Verständigung und bessere Gemeinschaft entstehen
Den anderen nicht ändern, therapieren oder retten wollen	Übergriffige „Kolonialisierungen“ führen zu Abwehrhaltungen, hilfreicher ist es stattdessen von sich selbst auszugehen und dem Partner zu zeigen was man will und braucht
Sich positionieren und verhandeln statt: Ich weiß nicht...	Anpasserische Passivität fordert das Gegenüber zur Machtübernahme auf oder macht aggressiv- Anpassung und Ungleichgewicht der Partner behindert gleichberechtigte Kooperation
Jeder Phase ihr Recht: Vom Erstkontakt über das Kennenlernen zum „ersten Mal“.. und weiter zum (Ehe-) Vertrag	Jede Paarbeziehung braucht ihr eigenes Tempo, es darf auch mal holpern um sich zu entwickeln und zu festigen...